

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 5.

Dienstag den 15. Januar

1861

Bekanntmachungen.

An die gemeinschaftlichen Aemter.

Waiblingen. In Folge Dekrets der k. Kreisregierung vom 12. Januar 1861. werden die gemeinschaftlichen Aemter angegangen, zu dem Berichte über die Wirkungen des Vererblichkeits-Gesetzes vom 5. Mai 1852 mit nächstem Boten nachträglich die Zahl der ehelichen Geburten in dem Zeitraume vom 1. Jan. 1857 bis 31. Dezember 1860. und ihr Verhältnis zu den unehelichen anzugeben, auch über die Urjazzen, welchen die Zu- oder Abnahme der unehelichen Geburten zugeschrieben wird, Bericht zu erstatten.

Den 14. Januar 1861.

k. Oberamt:
Haberlen.

Stuttgart.

Bekanntmachung betreffend die Lieferung von eichenen Schwellen für die Nemsthalbahn.



In Folge des in neuester Zeit eingetretenen Aufschlags des Preises für Eichenholz haben wir den Preis für die eichenen Stoß- und Zwischenschwellen in der Weise erhöht, daß wir für vollkommen taugliche frei auf die hienach bemerkten Stationen gelieferten eichenen Stoßschwellen bis zu 3 fl. 48 kr. und für eichene Zwischenschwellen bis zu 3 fl. 24 kr. pr. Stück vergüten, soweit unser Bedarf nicht durch billigere Offerte gedeckt wird. Schwellen, welche unseren Vorschriften zwar nicht ganz genau entsprechen, deren Brauchbarkeit aber durch die vorgefundenen Mängel nicht wesentlich beeinträchtigt erscheint, werden nach erfolgter näherer Prüfung derselben mit einem angemessenen Preisabzug ebenfalls übernommen.

Wir laden nun diejenigen, welche auf die Stationen

Waiblingen, Ebersbach, Grumbach, Winterbach Echorndorf, Müderhausen, Pösch, Omünd, Unterböbingen, Mögglingen, Alen und Wasseralfingen

Schwellen liefern wollen ein, Ihre Offerte spätestens bis zum

1. Februar 1861 bei uns einzureichen.

Die Offerten bleiben 14 Tage von Ablauf dieses Termins an, an ihre Offerte gebunden; wenn inner dieser Zeit ein Zuschlag unserer Seite nicht erfolgt, dürfen sich dieselben ihrer Offerte als entbunden betrachten.

Hinsichtlich der Beschaffenheit dieser Schwellen wird auf die früheren Bekanntmachungen in diesen Blättern (vergl. Nro. 90) verwiesen.

Stuttgart, den 31. Dezember 1860.

k. Eisenbahnbau-Commission:
Schwarz.

Waiblingen. Holz-Verkauf.

Im vordern Stadtwald werden im Laufe dieser Woche nach Zulasung der Witterung gegen baare Bezahlung verkauft:

25 Klafter eichene und buchene Stumppen,

20³, Klafter buchenes Holz,

10³, Klafter tannenes Holz

7025 größtentheils buchene Wellen

Die Liebhaber werden durch Ausschellen von den nähern Bestimmungen in Kenntniß gesetzt werden.

Den 14. Januar 1861.

Gemeinderath.

Unterzeichneten binnen 6 Tagen einzureichen. Hierbei wird bemerkt, daß der Unterricht unentgeltlich erteilt wird und zu dem Aufwand während der Dauer des Lehrkurses der Verein einen angemessenen Beitrag zu geben bereit ist.

Den 14. Januar 1861.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Am Freitag den 18. Jan., Mitt. 2 Uhr, findet in Linnenden im Hirsch eine öffentliche Sitzung des Ausschusses des landwirthschaftl. Bezirksvereins statt, wozu die Mitglieder des Vereins freundlich eingeladen werden.

Den 15. Jan. 1861.

Der Vorstand.

Waiblingen.

Die Bekanntmachung über die Hegnacher Schwaafwaid-Verleihung Amtsblatt No. 4. enthält, daß der Schäfer das Waid-Uebetriebs-Recht auch auf der Markung Waiblingen Sommers wie Winters auszuüben berechtigt sey.

Dies muß dahin berichtigt werden, daß das Uebetriebs-Recht nur auf einem Theil des Ackerfelds hies. Markung haftet und nur zu offenen und ungebanneten Zeiten wöchentlich 2 mal an bestimmten Tagen ausgeübt werden darf.

Den 14. Jan. 1861.

Gemeinderath.

Für Weingärtner.

Einen soliden verheiratheten Weingärtner wünsche ich den Bau meiner Weinberge im Accord - vorerst auf 3 Jahre - zu übertragen. Ein Vermögen von 600 Gulden muß nachgewesen werden.

Der Verdienst einschließlich freier Wohnung und des Gütergenusses wird sich auf 7 bis 800 fl. belaufen.

Meldungen persönlich innerhalb 4 Wochen bei

Gutsbesitzer Weigel,
zu Sonnenberg.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete hat eine Parthie

Bachsteinkäs,

welche er zu 8 fr. pr. Pfund abgibt.

Den 11. Januar 1861.

Gustav Sibt.

Waiblingen.

Da das Geschäft des Zehent- und Gült-Einzugs nicht vollständig bewältigt werden konnte, so wird die Frist noch bis 2ten Febr. d. J. einschließlich verlängert.

Nach diesem Tag hat jeder Restant vom Gulden 3 fr. Zins zu bezahlen, es tritt aber deswegen nicht Vorfrist ein, vielmehr muß sofort gegen die Restanten mit Execution eingeschritten werden.

Den 14. Januar 1861.

Gemeinderath.

Landwirthschaftlicher Verein.

Waiblingen. Im Amtsblatt No. 100 fordert die K. Centralstelle für die Landwirthschaft zur Theilnahme an einem mit dem 1ten Februar in Hohenheim beginnenden Lehrkurs für Kunstwiesenbau, Felderdrainirung und Markungsvereinigung auf. Es haben sich bisher aus dem Lande so wenig Bewerber zur Theilnahme gezeigt, daß wenn nicht weitere Theilnehmer sich melden, der Kurs heuer unterbleiben muß. Es werden daher im praktischen Leben erfahrene Männer, insbesondere Geometer, Werkmeister, Wegmeister u. s. w. wiederholt eingeladen, ihre Meldungen bei dem

Waiblingen.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus und Scheuer-Antheil in der Vorstadt zu verkaufen, Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen,

Georg Bubeck.

Waiblingen.

Unterzeichneter ist gesonnen seine Behausung im Saß zu verkaufen, Liebhaber können es täglich einsehen und einen Kauf abschließen.

Gettlieb Andreas Klingler.

Eine Prophezeiung.

Frei nach dem Französischen von Dr. Rud.
Weißler.

„Wer kennt meinen Namen?“ fragte sie zum zweiten Male.

Aber noch ehe der Knabe eine Antwort gegeben, hatte Zinka mit der Sehkraft einer Gule die Umriffe des Kindes erspäht, und es bedurfte nur eines flüchtigen Blicks, um sie zu überzeugen, daß sie sich einem Elende gegenüber befände, das noch viel größer war als das ihrige. Mit zwei Sagen war sie an der Seite des Ausgehungerter.

„Du kennst mich, Kleiner?“ sprach sie zu dem Waisenkinde.

„Ganz Petersburg kennt ja Zinka, die Wahrsagerin.“

„Du könntest hinzusetzen: und ganz Petersburg haßt sie.“

„Möglich,“ antwortete der Knabe, „ich haße sie nicht — im Unglück hat man an andere Dinge als an Haß zu denken.“

Diese Worte berührten das Weib aufs Angenehmste.

„Wer ist Dein Vater?“ fragte sie.

„Ich habe keinen Vater mehr.“

„Und Deine Mutter?“

„Ja auch todt.“

Ein Freudenchein spiegelte sich plötzlich auf dem Gesichte der Zigeunerin. „Du hast Hunger?“ begann sie nach einer kurzen Pause.

„Ja, Zinka, denn ich habe auch schon lange kein Brod mehr.“

„So sei mein Gast, ich habe für uns Beide, für heute Abend wenigstens. Komm, fünfzig Schritte von hier, am Ende jenes öden Gäßchens, befindet sich ein leeres Schilderhaus — das soll uns aufnehmen und Schutz geben, dort wollen wir unser Abendbrod verzehren, wir sind da ungestörter als in diesem Vorbau eines fürstlichen Palastes.“

Und gleich langjährigen Bekannten — das Unglück nähert Schicksalsgenossen einander schneller und inniger als das Glück — gingen die Leidensgefährten nach dem bezeichneten Ort, den sie auch in wenigen Minuten raschen Schritts erreicht hatten.

Neben dem Schilderhause, welches schon manchmal der Wahrsagerin ein genügendes Obdach gegen Wind, Schnee und Regen gewesen war, lag ein Haufen durrer Baumzweige und trockner Blätter; mit einem Feuerzeuge wußte Zinka bald denselben in Brand zu stecken und die hell aufblühende Flamme verbreitete eine wohlthätige Wärme über die beiden Herd- und Heimathlosen.

„Ist das nicht besser als der Brodem der fürstlichen Küche,“ fragte das Weib und fuhr fort, als der Knabe zustimmend lächelte: „das

Beste kommt aber noch.“

An ihrem zerlumpten Gewand war eine lederen Tasche befestigt; aus dieser zog sie Zinka nach und nach einen geräucherter Reenthierschinken, eine Handvoll trockene Früchte und zwei Weizenbröckchen hervor.

„Nun, was jagst Du dazu, Kleiner?“

Der Knabe betrachtete sie verwunderungsvoll.

„Warr', 's gibt auch was zu trinken!“

Und so sprechend zeigte sie ihm eine kleine mit Stroh geflochtene Flasche, angefüllt mit Branntwein. Mit Hilfe eines Taschenmessers zertheilte sie nun den Schinken in gleiche Hälften, und dem Knaben eine derselben nebst einem Brötchen hinreichend, sprach sie, auf die Schmäbungen des Woffes anspielend: „Hier nimm, das gibt Dir die Tochter des T.....!“

Der Knabe weinte fast vor Freude. Nachdem er einige Bissen gegessen, hielt ihm die Zigeunerin die Flasche an die Lippen und sagte: „Trink, das ist gut für solche Zeiten — das kann einen Halbtothen wieder zu vollem Leben bringen!“

Der Knabe frant und fühlte sich in der That auch bald wie neu belebt. Sein Gesicht, beleuchtet von der Flamme des noch immer brennenden Holzstoßes strahlte von Freude und verrieth eine seltene Schönheit. Zinka bemerkte dies, als sie ihm eben einige trockene Feigen darreichte, und konnte kaum einen Schrei der Ueberraschung unterdrücken.

„Wie heißt Du?“ fragte sie ihn.

„Michael Zibin.“

„Nun, Michael Zibin, ich will Dir noch etwas aufstischen, ein Dessert, um das Dich mancher Fürst beneiden würde!“

„O, Zinka,“ entgegnete der Knabe, „ich bin schon vollkommen zufriednen mit diesen köstlichen Feigen von Smyrna.“

„Es handelt sich um noch Köstlicheres, als um solche asiatischen Süßigkeiten, Michael.“

„Was meint Ihr denn?“

Die Zauberin hatte eine Handvoll dürres Meißig und Laub in die Kohlen geworfen und betrachtete nun bei der wieder aufblühenden Flamme mit stierem Blick das Gesicht des Waisenkinde. „Alle Zeichen eines großen Erfolges sind in diesen Zügen deutlich ausgeprägt,“ murmelte sie bei sich.

„Nun, Zinka,“ rief der Knabe mit schalkhaftem Tone, „wo bleibt Euer köstliches Dessert?“

„Was ich Dir als Nachtisch diene, Kind, ist ein Blick in Deine Zukunft — ich will Dir Dein Schicksal vorher verkünden, ein glänzendes Geschick!“

„Ihr wollt mich foppen, wollt nur Scherz mit einem armen Knaben treiben.“

„Werm sollt' ich Dich verpöhlen wollen, Michael?“

„Weil ich recht gut weiß, daß Ihr wohl sehr geschickt in Eurer Kunst seid, daß Ihr aber Eure Prophezeiungen Euch auch nur mit Gold bezahlen laßt, und daß ich weder Gold noch Silber, nicht einmal eine Kupfermünze habe.“

„Nun, mein Junge, ich verlange von Dir auch nichts — ich will Dir die schönsten Dinge unentgeltlich sagen — sieh, das ist ja eben das Dasselbe, welches ich Dir noch zu bieten habe.“

Die Wahrsagerin unterbrach sich einen Augenblick, einige cabalistische Zeichen und Gebärden machend, dann fuhr sie fort: „gib Deine Hand her, Michael Zibin.“

Der Knabe gehorchte.

„Ich verkünde Dir zuerst,“ begann sie darauf in feierlichem Tone, „daß Du in dieser Nacht noch in einem der schönsten Paläste dieser Hauptstadt und auf einem weichen Bette schlafen wirst, als das des Sohnes eines Czaren selbst ist.“

„Ach, Zinka, Ihr habt mich doch zum Besten!“

„Ich spreche im vollen Ernst, mein Kind, ich schwör' es Dir — zieh' Deine Hand nur nicht zurück.“

„Wollt Ihr mir noch Schöneres prophezeien?“

„Bernimm denn, Knabe,“ rief die Wahrsagerin mit tiefem Ernst, „drei Menschen gibt es nur noch in Europa, die sich rühmen können, eine glücklicher gezeichnete Hand zu haben als die Deinige: der General Napoleon Bonaparte, erster Consul der französischen Republik, der bald als Kaiser sich wird krönen lassen; dann ein anderer Soldat, der General Karl Johann Bernadotte, der einst König von Schweden und Norwegen werden wird; und endlich ein Jude, Samuel Rothschild, ein einfacher Colporteur in Frankfurt am Main, der sich noch zum Barquier der Könige und dem König der Banquiers empor arbeiten wird.“

„Und was soll ich denn werden?“ versetzte der Knabe halb im Unwillen über diese ihm höchst gleichgiltige Auseinandersetzung.

„Von morgen ab, —“ entgegnete die Zauberin, „Du siehst, daß ich Dich gar nicht lange auf die Erfüllung meiner Prophezeiung warten lasse — wirst du der Schügling und bald der Page einer großen, einflußreichen Dame des hiesigen Hofes sein.“

„Heiliger Nikolaus! Das wöcht' ich sehen!“ „Man wird Dich reinigen, Dich säubern, Dir schöne Kleider geben, Dich unterrichten lassen in allen schönen Künsten, in Sprachen und in Wissenschaften — man wird mit einem Worte aus Dir, dem Bettelungen, einen vollkommenen Cavalier machen, der überall, wo er sich auch zeigen mag, nur gern gesehen sein wird.“

Der Knabe war außer sich vor Freude.

Fortsetzung folgt.

Eingefendet von der untern Rems.

Am 11. d. h. hätte sich ein gräßliches Unglück in der bei Neckarrems befindlichen Holzstaige ereignen können. Ein Bauer von einem Nachbarsort wollte in Birtensfeld Nugholz für einen Wagner holen, und als er mit seinen raschen Pferden auf der gefährlichsten Stelle ankam, so konnten dieselben den Wagen nicht mehr recht aufhalten, dieselbe, obwohl der Bauer recht vorsichtig war und sie an Ziegel führte, sprangen über den Damm; der hintere Wagen blieb auf der Straße, die Pferde mit dem vordern Wagen befanden sich, bis endlich der Wagen entzwei brach, in dem steilen Walde an der Deichsel hangend, dieselben lösten sich endlich vom Wagen und von einander los, stürzten hinter und vor sich den gewiß 100 Schuh steilen Wald hinunter und unten in die Rems auf's Eis hinein, das Eis brach mit denselben, und sie wurden ob wohl sie, was fast unmöglich schien, nur einige unbedeutende Verletzungen vom Fall hatten, dem Tode des Ertrinkens wenn nicht durch herbei geeilte thätige Hülfe sie gerettet worden wären, nicht entgangen sein; man muß, ob wohl der Bauer nicht ungeschickt, sagen, der Umstand seye, zumal der Bauer und die Pferde gesund sind, durch eine unsichtbare Hand geschützt worden. Vor einigen Jahren aber ist es einem Bauern welcher auf gleicher Stelle verunglückte nicht so gut gegangen, und bis wäre, da auf dieser Stelle sich schon so viele Unglücke ereigneten, wünschenswerth, wenn die gefährliche Staige einmal corrigirt werden würde.

Auflösung des Räthfels in No. 4.

Dintenfisch.

W a i b l i n g e n. Gestern ist auf dem Felde zwischen Dissingen und Waiblingen eine Gans gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe abholen bei G. Baumgärtner.

W a i b l i n g e n.

Seit der letzten Anzeige habe ich noch erhalten:

68 fl. 33 kr. Kollekte von Korb, die zur Hälfte für Thuningen, zur Hälfte für die Hagelbeschädigten bestimmt ist.

Mit herzlichem Dank

Reall. M ü r d e r.

W a i b l i n g e n.

Naturalien-Preise den 12. Januar 1861.

Fruchtgattungen.	böhm.		
	mit	niedr	
Durchschnitts-Preise	fl. kr.	fl. kr.	fl.
Apfel pr. Centner	5 9	5 3	4 57
Haber	4 12	4 6	4 3
Kernen			